

abgegeben, daß die in Evangelicis beauftragten Staatsminister vermitteln wollen, daß durch Decret dem Landtage das gedachte Kirchengesetz insoweit zur Zustimmung vorgelegt werde, als es in die Competenz des Landtags einzugreifen scheint. Infolge dessen hat die erste Deputation geglaubt, zur Zeit davon absehen zu müssen, daß von ihr geforderte Gutachten der Kammer vorzulegen. Sie ist vielmehr der Ansicht gewesen, daß die Frage, deren Begutachtung ihr aufgetragen war, zweckmäßig zur Berathung komme mit dem Bericht über das in Aussicht gestellte Decret.

Präsident Dr. Schaffrath: Da Niemand weiter das Wort begehrt, frage ich:

„Wollen Sie dem Deputationsantrage gemäß die Berathung und Beschlußfassung über diese Pos. 63 aussetzen?“

Einstimmig.

Wir gelangen zur Berathung und Beschlußfassung über Pos. 64 für das apostolische Vicariat und die zur Ausübung der katholisch-geistlichen Gerichtsbarkeit in den Erblanden eingesetzten Behörden. Wenn Niemand das Wort begehrt, so frage ich Sie:

„Wollen Sie dem Vorschlage der Deputation gemäß diese Pos. 64 mit 5781 Thlr. normalmäßig bewilligen?“

Einstimmig.

Pos. 65 behandelt die Ausgaben für die Universität Leipzig. Es hat um das Wort gebeten der Herr Abg. Körner.

Abg. Körner: Geehrte Herren! Wenn ich mir erlaube, bei dieser Position das Wort zu ergreifen, so kann ich ganz in derselben Weise beginnen, wie vorhin der Herr Abg. Mannsfeld seine Rede begonnen hat. Auch ich spreche hier nicht als Beauftragter einer Partei oder sonstwie beeinflusst. Das, was ich mir hier zu sagen erlaube, ist der Ausfluß meiner persönlichen Erwägung und zum Theil auch meiner eigenen Erfahrungen. Ermuthigt bin ich zu Dem, was ich mir hier zu sagen erlaube, durch eine Aeußerung des Herrn Abg. Ludwig, welche er heute gethan hat, indem er darauf hinwies, eine Universität, wie die in Leipzig, müsse künftig für alle bedeutenden Gegenstände des menschlichen Wissens auch einen Lehrstuhl besitzen.

Gehe ich auf die Erfahrungen zurück, welche ich auf der Universität selbst gemacht habe, so war es mir, wie meinen näheren Freunden schmerzlich, damals nicht einen Lehrstuhl für die deutsche Literatur der neueren und neuesten Zeit an der Universität zu haben. Es ist zwar theilweise durch einige außerordentliche Professoren oder Dozenten der Universität diesem Bedürfnisse abgeholfen worden; aber immerhin war damit nicht Das geschaffen, was für eine Universität in dieser Beziehung ein wahrhaft

nationales Bedürfnis ist. Ich habe weiter mich mit dieser Frage beschäftigt und gefunden, daß andere Nationen — namentlich ist es die französische Nation — in dieser Beziehung uns mit gutem Beispiel vorangegangen sind und auf ihren höheren Unterrichtsanstalten dafür Sorge getragen haben, daß auch ihre neuere Literatur Gegenstand von Vorlesungen geworden ist. Ich erlaube mir nun zwar nicht, einen Antrag jetzt zu stellen, sondern zunächst eine Bitte an den Herrn Cultusminister auszusprechen und eine Frage an denselben zu richten, ob und wie weit sich derselbe mit der Frage beschäftigt hat, auch an der Universität Leipzig einen Lehrstuhl, eine ordentliche Professur für die deutsche Literatur der neueren und neuesten Zeit zu errichten. Ich brauche nicht, meine Herren, Sie darauf aufmerksam zu machen, von welcher hoher Wichtigkeit namentlich die neuere deutsche Literatur auch für die Vorträge auf der Universität ist. Wir Alle sind gewiß von dem Gefühle durchdrungen, daß keine Nation so sehr, als wie die deutsche, durch ihre edelsten und besten Geister in ihrer Literatur ihre besten Gedanken in der besten Form niedergelegt hat, und wenn der junge Student, der von der Schule auf die Universität kommt, die classische Bildung aus dem lateinischen und griechischen Alterthume mit bringt, so, glaube ich, wird er durch den Hinweis auf die höchsten Leistungen unserer mit der des classischen Alterthums am nächsten verwandten deutschen Literatur am zweckmäßigsten den Aufgaben unseres deutschen Vaterlandes und seiner Bestimmung zugeführt werden. Ich erlaube mir, meine Herren, Sie noch darauf aufmerksam zu machen, daß in der neuesten Zeit immer lebhafter das Bestreben hervortritt, sowohl im Curialstyl die lateinischen, fremden Ausdrücke zu verdrängen, als wie die Diplomatie sich bemüht hat, an Stelle der französischen Sprache die deutsche Sprache zu setzen. Um so wichtiger, meine Herren, ist es deshalb, daß man auf der Universität einen Lehrstuhl hat, welcher die studirende Jugend mit den Vorzügen, mit dem Reichthum und der edlen Gestaltung unserer Muttersprache bekannt macht.

Ich erlaube mir ferner, darauf aufmerksam zu machen, daß wohl keine Zeit geeigneter ist, einen Ruf in dieser Beziehung an uns zu richten, als wie gerade die jetzige, wo wir Alle die Wiedergeburt eines deutschen Vaterlands freudig erlebt und begrüßt haben. Welche Anstalt könnte aber auch geeigneter sein für einen derartigen Lehrstuhl, als die Universität Leipzig, von der unser Herr Cultusminister vorhin erst gesagt hat: „daß sie die herrlichste Leistung sei, welche Sachsen dem deutschen Vaterlande gethan hat“. Das ist gewiß anzuerkennen und ich glaube, derselbe erfüllt eine beneidenswerthe Pflicht, wenn er dem deutschen Vaterlande nunmehr auch insoweit entgegenkommt, daß er für die neuere deutsche Literatur einen Lehrstuhl an der Universität Leipzig errichtet. Bereits vorhin habe ich an das Beispiel anderer Länder erinnert. Allein, wenn wir auch nicht ein solches Beispiel hätten, unser